

## Tolstoi, Lew Nikolajewitsch Graf

Russland 1828–1910

*Das ist keine Beurteilung der Werke Tolstois. Die würde ich mir nicht anmassen. Es sind persönliche Gefühle, Gedanken und Überlegungen die beim Lesen und beim Sinnen nachher hochgekommen sind.*

### Späte Erzählungen

In dieser ersten Woche in der Reha las ich die späten Erzählungen von Tolstoi. Das vollständige epische Schaffen in den letzten dreiundzwanzig Jahren seines Lebens. Einige Erzählungen hatte ich früher schon gelesen, einige zum ersten Mal. Ich glaube, dass ich nie zu einem Tolstoi-Verehrer geworden wäre, wenn ich als erstes seinem Altersschaffen begegnet wäre.

Tolstoi schrieb diese Erzählungen offenbar unter den Zwängen eines fortgeschrittenen Religionswahns. In einem Alter, wo die Anfechtungen des Leibes erloschen sind. In den Erzählungen **Die Kreuzersonate** (1891) / **Der Teufel** (1889) / **Vater Sergej** (1899) wütet er mit heiligem Zorn gegen alles Geschlechtliche, selbst dem in der Ehe. Das Ideal des Christentums ist die absolute Keuschheit. Die Amtskirchen agieren nicht mehr in der Nachfolge Christi. Sie sanktionieren und segnen unter dem Druck des Menschlichen bei den Gläubigen die Unzucht durch die Ehe. (sic!) Das verlogene Establishment duldet sogar die vorehelichen Ausschweifungen der jungen Männer. Der Staat fördert die Freudenhäuser, Ärzte überwachen die Gesundheit der Huren um eine Erkrankung der Jungaristokraten vorzubeugen. Ärzte befördern auch die Schwangerschaftsverhütung und die Abtreibung. Das Aussterben der Idealen – nach Tolstoi also keuschen - Menschheit durch die unbedingte Enthaltbarkeit ist nicht nur hinzunehmen, sondern als Gottes Willen anzunehmen. Denn alle Religionen sagen das Ende der Zeiten voraus. Mit der Parusie beginnt das Gottesreich, auf dessen Ankunft hin wir Christen leben. Also ist das Erlöschen lassen des Menschengeschlechtes kein Sünde sondern das Nachleben des Gotteswillens. So büßen die Sünder der Erzählungen ihre geschlechtlichen Ausschweifungen mit der Höchststrafe.

Selbst die Flucht in die Einsiedelei kann den **Vater Sergej** den Anfechtungen des Fleisches nicht entziehen. Sein Widerstand durch Selbstverstümmelung „belohnt“ ihm Gott mit der Sünde des Hochmutes auf die sein Gewissen mit noch mehr Religionswahn reagiert. Fazit, das aufscheinen könnte: Alles ist vergebens, alle werden verdammt.

In der Erzählung **Das Göttliche und das Menschliche** tritt die Gegnerschaft zum unmenschlichen zaristischen System, schon in früheren Erzählungen manifest, in aller Deutlichkeit zu Tage. Ein Sozialromantiker wird zum Systemgegner und schliesslich zum Terroristen, läutert sich im Gefängnis zum Heiligen jenseits jedes Konfessionskorsetts und wird als Märtyrer gehängt. Im Fortgang der Erzählung zeigt Tolstoi, dass alles Gute im Sozialismus im wahren Christentum verankert ist. In einem evangelischen Christentum allerdings, das von keiner Kirche vertreten wird, weil alle Statthalterinstitutionen Gottes korrumpiert sind. Alles über die Lehren des Evangeliums

Hinausgehende ist unstatthaft oder sogar sündig. Sozialisten und Bolschewiken sind auf dem Holzweg.

Nach Tolstoi birgt ausschliesslich des Evangeliums die Heilslehre zur Vollkommenheit, gleichgesetzt mit Glücklichein. Alleinseligmachend, keine Toleranz, darin allen Fundamentalisten gleich!

Und: Seinen eigenen Hass auf die Gesellschaft entsündigt Tolstoi (In der Vorrede zu „Wer sind die Mörder?) mit der Behauptung „*er wisse, dass es (das Hassgefühl) in ihm durch eine höher geistige Kraft hervorgerufen werde.*“ Im Kontext ist eindeutig, dass ein Hass auf individuelle, teils namentlich angeschwärmte Sünder und nicht auf die Sünde gemeint ist.

**Die anderen Erzählungen** atmen den gleichen Geist unduldsamer Rechtschaffenheit nach einem sektiererischen Glauben und Denken, weit über die Gebote der Kirchen hinausgehend. Selbst der alttestamentliche eifersüchtige Rächergott war milder in der Beurteilung der Taten seiner Geschöpfe. **Der gefälschte Kupon:** Der Rattenschwanz der Sünde!

**Hadschi-Murad** verherrlicht Heldentum und Todesmut unverderbter Bergbewohner des Kaukasus. Die Geschichte zeigt aber auch die Grausamkeit des Krieges, speziell dieses Krieges um die Unterwerfung des Kaukasus durch die Russen. Die tumbe Selbstherrlichkeit und Menschenverachtung des Zaren Nikolaus I. wird in geradezu gehässiger Färbung dargestellt. Immerhin: Eine positive Erinnerung an die Zeiten, als Tolstoi „Krieg und Frieden“ schrieb.

\*\*\*

Insgesamt: Eine menschenverachtende Theologie, weil alles Leibliche tierisch, sündig ist. Die Triebe sind uns nur zur Selbstkasteiung gegeben. Der Schöpfergott müsste ein Sadist sein.

Gais, 2008-11-11 bis 14